

Die Dominanz von Microsoft im Bildungssektor in Österreich und Alternativen

Roland Alton-Scheidl^a & Ulrich Radzieowski^b

^aFH Vorarlberg, Department für Gestaltung und mediale Kommunikation; ^bSelbständiger Datenschutzexperte

Zusammenfassung. Mit der Omnipräsenz von Software- und Cloudlösungen eines Marktführers der IT-Branche wird die Unabhängigkeit der Lehre korrumpiert. Intransparenz und Geheimhaltungspflichten bei pauschalen Lizenzverträgen mit öffentlichen Einrichtungen werden als systemisches Problem analysiert. Für den Bildungssektor werden alternative Lösungen für den Informatikunterricht an Schulen und Hochschulen vorgestellt.

1 Software im Bildungssektor

Die Aufgabe des EDV-Unterrichts an Schulen ist u.a. die Vermittlung von Kenntnissen für EDV-Anwendungen im Büro. Der ECDL (European Computer Driving License) wird in vielen Schulen als Qualifikationsmöglichkeit angeboten. Der ECDL Advanced prüft die vier Module Textverarbeitung, Tabellenkalkulation, Datenbank und Präsentation. Auf dem Markt gibt es hierfür zahlreiche Lösungen mit ähnlichem Funktionsumfang, die bekanntesten sind

- Microsoft Office
- Libre Office
- Open Office

sowie Cloud-basierte Dienste wie

- Office 365
- Google Docs
- Etherpad / Ethercalc

Die ECDL-Lehrpläne (Syllabi) sind produktneutral formuliert, doch von den 225 von der Österreichischen Computergesellschaft approbierten Lernmaterialien basieren nur 13 auf Open Source Software, darunter keine für den Office Bereich¹.

Schulen und andere Bildungseinrichtungen, welche vom Microsoft Austrian College and Highschool Agreement² erfasst sind und die Office 365 ProPlus oder Office Professional Plus für ihre Mitarbeiter/innen lizenziert haben, dürfen seit 2014 kostenlos Lizenzen für Office 365 ProPlus an ihre Schülerinnen oder Studenten³ vergeben⁴. In Österreich haben alle Schüler von 786 Bundesschulen⁵ und weiteren Bildungseinrichtungen einen Anspruch

1 ECDL Austria Lernmaterialien. URL: <https://www.ecdl.at/node/549> (abgerufen am 5.3.2015)

2 Microsoft Österreich : „Microsoft Austrian College and Highschool Agreement“; URL <http://www.microsoft.com/de-at/education/Lizenzprogramme/MsAch.aspx> (abgerufen am 23.02.2015)

3 Eine gendergerechte Schreibweise wird in diesem Artikel durch einen taktischen Geschlechterwechsel gewährleistet.

4 Microsoft Österreich: „Office für Bildungseinrichtungen“; URL: <http://products.office.com/de-at/student/office-in-education> (abgerufen am 21.02.2015)

5 Bundesministerium für Bildung und Frauen: „Liste der lizenzberechtigten Schulen“; URL: https://www.bmbf.gv.at/schulen/it/it_angebote/ms_ach_schulenliste.xlsx?4peqw2 (abgerufen 26.02.2015)

.....

auf das Gratis-Office⁶. Dieses Angebot wird gerne in Anspruch genommen. Bei dieser Monopolstellung stellen sich Fragen zur Unabhängigkeit und Freiheit der Lehre, die wir im Diskussionsteil erörtern.

1.1 Der Fall Microsoft

Mit Schuljahr 2003/2004 wurde aufgrund des Microsoft Austrian College und High School Agreement (MS-ACH)⁷ ein Lizenzabkommen zwischen dem Ministerium und Microsoft zunächst für drei Jahre für weiterführende Schulen und Pädagogische Hochschulen abgeschlossen. Die Kosten für dieses Abkommen beliefen sich damals auf 2,5 Mio. Euro pro Jahr⁸. Dieses Agreement wurde zuletzt im Juni 2014 um drei weitere Jahre bis 30. Juni 2017 verlängert,⁹ ohne öffentliche Ausschreibung. Mit den am MS-ACH beteiligten Schulen wird Lehrern und Schülerinnen eine verbilligte Möglichkeit geboten, ein Lizenzpaket der Firma Microsoft zu erwerben.

Um 2004 baute Microsoft seine Marketing-Strategie gegenüber dem Bildungsministerium und den Bildungseinrichtungen aus. So wurde auch in der Österreich-Zentrale von Microsoft ein „Education Program“¹⁰ aufgebaut und später die Gruppe „Microsoft Education Team“¹¹ für die Betreuung österreichischer Schulen, Fachhochschulen und Universitäten ins Leben gerufen. Neben Seminarangeboten für Lehrer und Dozentinnen sowie einer direkten Betreuung entsprechender Entscheidungsträgerinnen und Systemverwalter gab es auch Veranstaltungen wie z.B dem „Education Partnership Forum“ an der HTL Dornbirn¹².

Das „Education Partnership Forum“ fand meist in zwei Teilen statt: In einem Vormittagsteil wurden den Schulklassen neue Microsoft-Produkte und neue Microsoft-Trends präsentiert¹³. Der zweite Teil war ein „ComeTogether“ von Gastrednern, Lehrerinnen und Dozenten der regionalen Bildungseinrichtungen, auch lokale Unternehmen wurden dazu eingeladen. Hier konnten neue Kontakte geknüpft und Aktuelles aus der Microsoft- Firmenstrategie kommuniziert werden.

Das Microsoft Education Team in Österreich wurde immer weiter ausgebaut und das Angebot mit Bildungs- und Schulungstagungen erweitert. Seit 2004 werden in Österreich

6 Tageszeitung ÖSTERREICH: „Office 365 gratis für 1,5 Mio. Österreicher“; URL: <http://www.oe24.at/digital/Office-365-gratis-fuer-1-5-Mio-Oesterreicher/163066365> (abgerufen am 13.02.2015)

7 Microsoft Österreich: „Microsoft Austrian College and High School Agreement (MS-ACH)“; URL: <https://web.archive.org/web/20040207225108/http://education.microsoft.at/DefaultTemplate.aspx?Id=9094> (Stand 07.02.2004)

8 Anfragebeantwortung durch die Bundesministerin für Bildung, Wissenschaft und Kultur Elisabeth Gehrler zu der schriftlichen Anfrage (981/J) des Abgeordneten Dieter Brosz: „teure Microsoft Lizenzen statt Linux und Freeware an österreichischen Schulen (871/AB)“; URL: http://www.parlament.gv.at/PAKT/VHG/XXII/AB/AB_00871/index.shtml (abgerufen am 23.02.2015)

9 Bundesministerium für Bildung und Frauen: „Microsoft Austrian College und High School Agreement“; URL: https://www.bmbwf.gv.at/schulen/it/it_angebote/ms-ach.html (abgerufen am 24.02.2015)

10 Microsoft Österreich: „Microsoft Education“; URL: <https://web.archive.org/web/20030922221620/http://education.microsoft.at/> (Stand 22.09.2003)

11 Microsoft Österreich: „Microsoft Education Team“ URL: <http://www.microsoft.com/de-at/education/Team/Default.aspx> (abgerufen am 21.02.2015)

12 Microsoft Österreich: „Education Partnership Forum 2011: HTL Dornbirn und Microsoft Österreich – ein Dialog zwischen Schule und Wirtschaft“; URL: <http://news.microsoft.com/de-at/education-partnership-forum-2011-htl-dornbirn-und-microsoft-osterreich-ein-dialog-zwischen-schule-und-wirtschaft/> (abgerufen am 26.02.2015)

13 Posting Facebook Microsoft AT: URL: <https://www.facebook.com/MicrosoftAT/posts/547768268596799> (abgerufen am 02.03.2015)

auch nationale und internationale Bildungskongresse angeboten, zu denen Lehrerinnen und Dozenten eingeladen sind¹⁴. Diese Bildungskongresse sind in der Regel mehrtägig, an einem Abend lädt Microsoft zu einem Bankett mit Abendessen und der Präsentation von Produkten und der Firmenstrategie von Microsoft wird genügend Raum eingeräumt. Damit eine Teilnahme unkompliziert möglich ist, werden die nationalen Bildungskongresse gerne über eine Pädagogische Hochschule im Rahmen eines Semester-Fortbildungsprogramms abgewickelt^{15/16}. So zählt die Teilnahme als Fortbildungsseminar. Zu den internationalen Bildungskongressen werden ausgewählte Lehrer und Dozentinnen gezielt von Microsoft eingeladen. Diese Teilnehmer haben sich durch einschlägige (Microsoft-)Arbeit im Umfeld von E-Learning und digitaler Wissensvermittlung hervorgetan und ihnen wird auf dieser internationalen Bildungsmesse die Präsentation ihrer eigenen Arbeit ermöglicht¹⁷.

„Microsoft Bildungskongresse¹⁸“ fanden bislang an folgenden Orten statt: Barcelona (2014), Prag (2012), Lissabon (2012), Washington D.C (2011), Moskau (2011), Kapstadt (2010), Berlin (2010), Salvador de Bahia, Brasilien (2009), Wien (2009), Zagreb (2008), Paris (2007), Tallinn (2006), Stockholm (2005) und London (2004). Österreichische Lehrer sind immer wieder mit dabei, wie z.B. auch bei den Bildungskongressen in Barcelona¹⁹, Prag²⁰, Lissabon²¹, Berlin²² und Brasilien²³. Wie hier die Kosten verrechnet worden sind und wer was bezahlt hat, ist nicht transparent.

Als Ergänzung zu den Bildungskongressen gibt es seit 2013 die Zertifizierung als "Microsoft Expert & Innovative Educator". Zum Beispiel der Mathematiklehrer Kurt Söser²⁴ aus Steyr, der aus dem Stiftsgymnasium heraus Lobbyarbeit für Microsoft macht, indem er sagt, er kann den Bildungsauftrag der Schulen am besten mit Microsoft-Produkten umsetzen. Microsoft lädt ihn stets zu Vorträgen und Tagungen ein²⁵.

-
- 14 Microsoft Österreich: „Agenda der Innovation & Education Konferenz 2004“; URL: <https://web.archive.org/web/20050314074146/http://www1.microsoft.at/education/DefaultTemplate.aspx?Id=15465> (Stand 14.03.2005)
- 15 KPH Wien/Krems: „Lehrveranstaltung – Detailansicht: CCIT – Microsoft Innovation & Education Konferenz 2013“; URL: <https://www.ph-online.ac.at/kphvie/wblv.wbShowLvDetail?pStpSpNr=182935&pSpracheNr=1&pMUISuche=FALSE> (abgerufen am 26.02.2015)
- 16 Pädagogische Hochschule Burgenland: „Lehrveranstaltung – Detailansicht: CCIT – Microsoft Innovation & Education Konferenz 2012“; URL: <https://www.ph-online.ac.at/ph-bgld/wblv.wbShowLvDetail?pStpSpNr=120258&pSpracheNr=1&pMUISuche=FALSE> (abgerufen am 26.02.2015)
- 17 HAK Steyr: „Microsoft Expert Educator 2014 - Kurt Söser“; URL: [http://www.hak-steyr.at/index.php?id=70&L=0%27%22&tx_ttnews\[tt_news\]=634&cHash=fdc288190677f4d60d8e5165d10454df](http://www.hak-steyr.at/index.php?id=70&L=0%27%22&tx_ttnews[tt_news]=634&cHash=fdc288190677f4d60d8e5165d10454df) (abgerufen am 18.02.2015)
- 18 Microsoft Deutschland: „Partners in Learning Forum: Europäische und weltweite Fortbildungsveranstaltungen für Lehrkräfte“; URL: https://www.partners-in-learning.de/Initiative/716_PiL_Forum.htm (abgerufen am 18.02.2015)
- 19 HAK Steyr: „Kurt Söser's Eindrücke aus Barcelona“ URL: <http://wordpress.hak-steyr.at/insight/?p=3888> (abgerufen am 23.02.2015)
- 20 Microsoft Österreich: „Nachtrag zum WW PiL Forum 2012 in Prag“ URL: <https://zukunfderbildung.wordpress.com/2012/12/22/nachtrag-zum-ww-pil-forum-2012-in-prag/> (abgerufen am 23.02.2015)
- 21 Microsoft Österreich: „Ab nach Lissabon zum European Partners in Learning Forum 2012“ URL: <https://zukunfderbildung.wordpress.com/2012/03/19/ab-nach-lissabon-zum-european-partners-in-learning-forum-2012/> (abgerufen am 23.02.2015)
- 22 presstext Nachrichtenagentur: „Microsoft European Innovative Education Forum von 23. bis 25. März in Berlin“ URL: <http://www.presstext.com/news/20100312012> (abgerufen am 23.02.2015)
- 23 Microsoft: „Innovative Education Forum 2009 Images“ URL: <https://web.archive.org/web/20100302202210/http://www.microsoft.com/presspass/presskits/wwpublicsector/imageGallery.aspx> (Stand 02.03.2010)
- 24 Mag. Kurt Söser: „Kurt Söser“; URL: <http://www.kurtsoeser.at> (abgerufen am 23.02.2015)

.....

2009 erweiterte Microsoft sein Angebot und ermöglichte allen an den MS-ACH teilnehmenden Bildungseinrichtungen die Öffnung ihrer Online-Cloud (EDU-Live) und deren E-Mail-Service. Seither werden immer mehr bislang von den Schulen oder den Landesschulräten betriebene E-Mail-Server durch den Outlook Cloud Service ersetzt.



Abb. 1: E-Mail Systeme an 26 Vorarlberger Bildungseinrichtungen

Im Bundesland Vorarlberg haben wir 26 Bildungseinrichtungen untersucht. 31% speichern dabei zumindest den E-Mail-Verkehr in der Microsoft-Cloud, davon die meisten auch alle Dokumente in SharePoints. Die Bildungseinrichtung nutzt nur den Service und garantiert gegenüber Microsoft die Aktualität der Daten. Bei der Anmeldung schließt jede Dozentin oder Studentin, jeder Lehrer oder Schüler nach Übermittlung von Name, E-Mail-Adresse, Telefonnummer und Postanschrift eine persönliche Vereinbarung mit Microsoft ab. Hier werden auch Rechte zur Auswertung und Weitergabe der Daten überlassen. Seit Frühjahr 2014 räumt zwar Microsoft für seine Geschäftskunden mit einem „Microsoft’s enterprise cloud contract“ Datenschutz nach Europäischen Richtlinien ein²⁶, wie weit dieses für die kostenlosen Angebote gilt und ob dieser vor dem USA Patriot Act stand hält, ist unklar. Die Schule sieht sich dabei nicht in der Haftung oder in einer Verantwortung, da der Service nicht von ihr sondern von Microsoft zur Verfügung gestellt wird. Die Lehrer und Schülerinnen verstehen das jedoch als Service der Bildungseinrichtung und nicht als einen Freemium-Account eines IT-Unternehmens.

Wer in einer Schule nicht bereit ist, die Vereinbarung mit Microsoft zu akzeptieren, für den wird die tägliche elektronische Kommunikation schwierig oder unmöglich, da Alternativen von der Verwaltung nur teilweise oder gar nicht unterstützt werden. Die Abhängigkeit wird dadurch verstärkt, dass eLearning-Einheiten oftmals ausschließlich mit Microsoft-Produkten wie Microsoft Excel bearbeitet werden können. Der Ansatz, mit offenen Standards in einer unabhängigen Ausbildung zu arbeiten (wie es noch beim ECDL-Zertifikat spezifiziert ist), wird hier zu Gunsten proprietärer Produkte geopfert.

23% der Vorarlberger Bildungseinrichtungen verwenden das Schulnetz Vorarlberg, eine Lösung der Vorarlberger Informatik- und Telekommunikationsdienstleistungsgesellschaft basierend auf CommuniGate; 46% nutzen eigene oder anderswo gehostete E-Mail Server.

25 Microsoft Österreich: „Nachlese – Microsoft Innovation & Education Konferenz 2014“; URL: <https://zukunfderbildung.wordpress.com/2014/12/02/nachlese-microsoft-innovation-education-konferenz-2014/> (abgerufen am 23.02.2015)

26 Microsoft Corporation: „Privacy authorities across Europe approve Microsoft’s cloud commitments“; URL: <http://blogs.microsoft.com/blog/2014/04/10/privacy-authorities-across-europe-approve-microsofts-cloud-commitments/> (abgerufen am 23.02.2015)

In der Schweiz warnte 2010 das Schweizer Medieninstitut für Bildung und Kultur vor dem Einsatz der Cloud- und E-Mail-Dienste von Microsoft im Bildungsbereich²⁷. Durch weitere Verhandlungen konnte für den Rahmenvertrag mit Microsoft Schweizer Recht durchgesetzt werden²⁸. So kam es zu einem verbesserten Datenschutz²⁹ und zu einer Anpassung der Nutzungsbedingungen von Microsoft für Office 365 im Bildungsbereich³⁰. Auch in Österreich bemüht sich Microsoft, Vertrauen zu schaffen und den Nutzern Sicherheit zu gewähren³¹. Ob es zu einer Anpassung der Nutzungsbedingungen im Bildungsbereich bei den abgeschlossenen Verträgen gekommen ist, ist nicht bekannt.

1.2 Der Fall Google

Seit 2008 forciert das Google Education Programm³² den Einsatz bei universitären Bildungseinrichtungen. Im Herbst 2010 wurden z.B alle E-Mail-Konten der Studentinnen an der Universität Salzburg auf “GoogleApps for Education” umgestellt³³. Eine Verbesserung des E-Mail-Service-Angebotes durch die eigene IT-Abteilung der Universität Salzburg war zu teuer und das kostenlose Angebot von Google wurde als günstige Alternative betrachtet³⁴. Bei den Studenten regte sich Widerstand³⁵ gegen diese Lösung, da die zu akzeptierenden Nutzungsbedingungen Google das Recht einräumten, den Inhalt der E-Mails und Daten zu scannen und auszuwerten. Welchen Umfang diese Scans und Auswertungen hatten, wurde erst 2014 bei einer Klage³⁶ amerikanischer Studenten bekannt. Im Herbst 2014 erhielt auf Grund dieses Sachverhaltes die Universität Salzburg den Big Brother Award Österreich³⁷. Ende April 2014 verkündete Google in seinem Blog, dass in Zukunft keine Scans und Daten mehr im E-Mail-Dienst für „Google Apps for Education“ erstellt werden³⁸. Ob dieses auch die automatischen Scans³⁹ nach kriminell und

- 27 Neue Zürcher Zeitung AG: „Schulbehörden warnen vor Microsoft-Monopol“
URL: <http://www.nzz.ch/aktuell/startseite/schulbehoerden-warnen-vor-microsoft-monopol-1.5829557> (abgerufen am 23.02.2015)
- 28 „Schweizer Medieninstitut für Bildung und Kultur: „Rahmenvertrag mit Microsoft“; URL: <http://sfib.educa.ch/de/rahmenvertrag-microsoft> (abgerufen am 23.02.2015)
- 29 Microsoft Schweiz: Datenschutz - Schweizer Schulen durch Microsoft Office 365 Vertragsanpassungen noch sicherer in der Cloud unterwegs“; URL: https://www.innovativeschools.ch/Geraete_Apps_Co/Office_365/1669_Datenschutz.htm (abgerufen am 26.02.2015)
- 30 Schweizer Medieninstitut für Bildung und Kultur: „Anpassung der Nutzungsbestimmungen für Microsoft Office 365 Onlinedienste“; URL: <http://sfib.educa.ch/de/anpassung-nutzungsbestimmungen-fuer-microsoft-office-365-onlinedienste> (abgerufen am 23.02.2015)
- 31 Microsoft: Trust Center: Informationen zur Sicherheit, zum Datenschutz und zur Einhaltung von Vorschriften für Office 365 und Microsoft Dynamics CRM Online“; URL: <http://www.microsoft.com/online/legal/v2/?docid=23&langid=de-DE> (abgerufen am 27.02.2015)
- 32 Google: „Education Resources“; URL: <https://web.archive.org/web/20080918224415/http://www.google.com/edu/index.html> (Stand 18.09.2008)
- 33 „Initiative gegen die aufgezwungene Verlagerung unserer universitären Mailaccounts zu Google“; URL: <https://web.archive.org/web/2011022212743/http://www.noapps.at/> (Stand 22.02.2011)
- 34 derStandard.at: „Ärger an der Uni Salzburg: Studenten-E-Mails nur mehr über Google“; URL: <http://derstandard.at/1297818250834/Aerger-an-der-Uni-Salzburg-Studenten-E-Mails-nur-mehr-ueber-Google>
- 35 „Initiative gegen die aufgezwungene Verlagerung unserer universitären Mailaccounts zu Google“; URL: <https://web.archive.org/web/2011022212743/http://www.noapps.at/> (Stand 22.02.2011)
- 36 derStandard.at: „US-Studenten klagen Google wegen E-Mail-Scans, auch in Österreich eingesetzt“; URL: <http://derstandard.at/1395362832709/US-Studenten-klagen-Google-wegen-E-Mail-Scans-auch-in-Oesterreich-eingesetzt> (abgerufen am 27.02.2015)
- 37 Big Brother Awards Austria: „Diplomarbeiten und Dissertationen mit Geheimhaltungsvermerk - nur nicht in Salzburg“; URL: <http://www.bigbrotherawards.at/2014/finanzen.php>
- 38 Google: „Protecting Students with Google Apps for Education“; URL: <http://googleforwork.blogspot.co.at/2014/04/protecting-students-with-google-apps.html> (abgerufen am 26.02.2015)
- 39 Süddeutsche Zeitung Digitale Medien GmbH / Süddeutsche Zeitung GmbH: „Google prüft E-Mails auf Kinderpornografie“; URL: <http://www.sueddeutsche.de/digital/abgleich-mit-datenbank-googlepruefte-mails-auf->

.....
strafrechtlich relevanten Inhalten betrifft, ist nicht bekannt. Auch stellt sich hier die Frage, nach welchen gesetzlichen Grundlagen bewertet wird.

„Google Apps for Education“ soll weltweit von rund 30 Millionen Nutzerinnen im Bildungsbereich verwendet werden und ähnlich wie bei den Dienstleistungen Microsofts werden hier personenbezogene Daten von Schülerinnen und Studenten gespeichert und E-Mails unverschlüsselt übertragen⁴⁰.

1.3 Der Lernstick

Einen anderen Weg haben etwa 50 Schulen vor allem in der Nordwest-Schweiz eingeschlagen, etwa 20 österreichische haben sich bereits angeschlossen.⁴¹ Der Lernstick ist ein USB-Stick, der praktisch mit jedem Computer mit USB-Eingang verwendet werden kann; er läuft unter seinem eigenen Betriebssystem (Linux) und enthält 160 speziell für Schule ausgewählte Programme, die regelmäßig aktualisiert werden.⁴² Dazu zählen das Libre Office Paket mit Textverarbeitung, Tabellenkalkulation und Präsentationsprogramm, Gimp für Bildbearbeitung, Scribus für Layout, Inkscape für Vektorgrafiken. Alle Open Source Programme haben professionelles Niveau; der Medienabspieler VLC ist gar die Referenz und das "Schweizer Messer" für Medienprofis. Zudem können auch weitere Programme installiert werden, wie Audacity zum Bearbeiten von Audiofiles oder Shotcut für Videos, auch funktionieren mit der Wine Simulation die meisten Windows Programme.

Die Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung hat 2010 bis 2012 eine Untersuchung unter 912 Schülerinnen durchgeführt, wovon 40% den Lernstick verwendeten. Ferner wurden weitere 259 Personen (Eltern, Lehrpersonen, Schulleiter, ICT-Verantwortliche) zu ihren Erfahrungen und Meinungen befragt [GRUNDER 2013]. Es ließen sich keine Unterschiede in der Kompetenzentwicklung von Lernenden erkennen. Der Lernstick eignet sich didaktisch als Arbeitsinstrument in vergleichbarer Weise wie der Computer. Allerdings weisen die Lehrkräfte darauf hin, die auf dem Stick angebotenen Lernprogramme genügten teilweise nicht höchsten pädagogisch-didaktischen Anforderungen. Die Ergebnisse zeigen auch, dass der Lernstick zumindest bisher im außerschulischen Umfeld kaum eingesetzt wird, etwa beim Lösen von Hausaufgaben. Die Forscher regen an, bei der Weiterentwicklung des Lernsticks den Fokus mehrheitlich auf pädagogisch-didaktische Aspekte zu richten, und den Stick nicht nur mit geeigneter Lernsoftware auszustatten, sondern auch mit Elementen, welche den forschenden Umgang damit auch zu Hause forcieren. Mit einem **Raspberry Pi** um € 35.- kann mit dem Lernstick ein vollwertiger PC geschaffen werden. Eine spezielle Prüfungsversion des Lernsticks schränkt die Kommunikationsmöglichkeiten ein und ist für Tests und Schularbeiten entwickelt worden.

[kinderpornographie-1.2076325](#) (abgerufen am 26.02.2015)

40 Bundesministerium für Finanzen, Bundeskanzleramt, A-SIT Zentrum für sichere Informationstechnologie – Austria: „Google: Kein Werbescanning von Studenten-Mails“; URL:

https://www.onlinesicherheit.gv.at/kinder_und_jugendliche/news/122947.html

41 Ronny Standtke: „Lernstick-Anwender“; URL: http://umap.openstreetmap.fr/de/map/lernstick-anwender_10898#8/47.398/10.368 (abgerufen am 26.02.2015)

42 Linux New Media USA, LLC: „USB flash drives with Live Lernstick distro deliver educational software in schools“; URL: <http://www.linux-magazine.com/Issues/2014/165/Lernstick-Education-Distro-You-Carry-in-Your-Pocket> (abgerufen am 23.02.2015)

2 Software-Beschaffung im Bund

Wie kann eine derartige Markt-Dominanz mit Microsoft entstehen? Gibt es hier ein Muster jenseits des Bildungssektors? Wir werteten eine parlamentarische Anfrage des Bundesrates Marco Schreuder vom November 2014 aus, welche an alle österreichischen Ministerien und das Bundeskanzleramt erging. Die Bandbreite der Lizenzkosten pro Arbeitsplatz liegt zwischen 29.- und 2081.- Euro. Auffallend hoch sind die Kosten beim Bundesministerium für Bildung und Frauen mit 1,48 Millionen Euro, wobei die nachgeordneten Bereiche wie Schulen nochmal mit 8,28 Millionen Euro zu Buche schlagen.

Geheimhaltungspflichten werden standardmäßig von den meisten Ministerien folgendermaßen beantwortet: "Schließlich sind Kosten von Softwarelizenzen auch Gegenstand der Vertragsgestaltung mit dem überlassenden Unternehmen und können daher nicht preisgegeben werden." Auf Nachfrage beim Innenministerium der Tageszeitung derStandard, wie ein "zu hoher Verwaltungsaufwand" definiert sei, konnten beide kontaktierten Sprecher keine Antwort liefern.⁴³

3 Diskussion

Aufgabe im öffentlichen Unterricht ist es nicht, Kenntnisse im Umgang mit einem Produkt eines Herstellers zu vermitteln, sondern die prinzipielle Funktionsweise von Textverarbeitung oder Tabellenkalkulation näher zu bringen. Dass der Markt MS Office-

Kenntnisse verlange darf keine Legitimation sein, nur die Werkzeuge eines Herstellers im Unterricht einzusetzen, weil damit die Monopolstellung weiter gestärkt wird. Anbieter von Open Source-Software und Cloud-Dienstleistungen erleiden dadurch einen Wettbewerbsnachteil und Schüler und Studierende ein einseitiges Bild der IT-Landschaft.

Zur Untersuchung von Beschaffungsvorgängen stellt sich die juristische Frage, inwiefern eine Geheimhaltungsverpflichtung das parlamentarische Auskunftsrecht einschränken kann und ob das österreichische Verwaltungsrecht eine solche Praxis überhaupt zulässt. Hier steht die generelle Pflicht zur Amtsverschwiegenheit in der Bundesverfassung der Auskunftspflicht gegenüber.⁴⁴ Das könnte nur ein Gericht anhand eines Musterprozesses klären, sofern nicht ein neues Recht auf Information die gesetzlichen Grundlagen dazu ändert⁴⁵. Weiters wäre zu untersuchen, ob nicht Schenkungsannahmen durch Lehrer für Reisen, Software und Hardware gegen das Korruptionsgesetz verstoßen.

Über Werbung kann eine Schule grundsätzlich autonom entscheiden. Voraussetzung dafür ist, dass die zentralen Aufgaben der Schule nicht durch diese Werbung verletzt werden dürfen. So sind beispielsweise die Werbung für Tabak und Alkohol sowie aggressive Geschäftspraktiken verboten. Von einer aggressiven Geschäftspraktik spricht man etwa dann, wenn Schüler des betreffenden Alters nicht erkennen können, dass es sich um

43 derStandard.at: „Softwarelizenzen: Ministerien schweigen über Kosten“; 13.2.2015. URL:

<http://derstandard.at/2000011330896/Softwarelizenzen-Ministerien-schweigen-ueber-Kosten>

44 Auskunftspflichten und -schränken. URL: https://www.wko.at/Content.Node/Service/Wirtschaftsrecht-und-Gewerberecht/Verwaltungs--und-Verfassungsrecht/Verwaltungsrecht-allgemein/Auskunftspflichten_und_Auskunftsschranken.html (abgerufen am 4.3.2015)

45 Änderung des Bundes-Verfassungsgesetzes - Abschaffung der Amtsverschwiegenheit für 2016 geplant: URL: https://www.wko.at/Content.Node/branchen/oe/Aenderung_des_Bundes-Verfassungsgesetzes_-_Abschaffung_der_.html (abgerufen am 26.2.2015)

.....
Werbung handelt. Werbeverträge dürfen Schulleitungen außerdem nur schließen, wenn sie der Landesschulrat dazu ermächtigt. Eine Meldepflicht für Werbeverträge an das zuständige Ministerium besteht nicht.⁴⁶

Open Source ist zuverlässig und virenresistent. Etwas Verwirrung schaffte der Fork von LibreOffice und OpenOffice 2010, was lizenztechnische Gründe hatte. LibreOffice wird von der The Document Foundation in Deutschland und OpenOffice von der Apache Foundation betreut, die beiden Communities sind durch den Wettbewerb beflügelt und kooperieren. Die Qualität beider freien Office Pakete hat sich im Einsatz in kommerziellen oder öffentlichen Betrieben bewährt⁴⁷ und sie werden etwa in der Landesverwaltung in Südtirol oder bei Krankenhäusern in Kopenhagen angewendet. Auch Microsoft hat verschiedenste Office-Versionen am Markt, die nicht alle kompatibel sind. Alte Dokumentversionen können von Open Source-Paketen länger gelesen werden, was etwa insbesondere in der Verwaltung bei digitalen Sitzungsprotokollen von hoher Relevanz ist.

4 Ergebnisse

Wir konnten zeigen, dass sich die Vermittlung von Anwender/innen/kenntnissen im primären, sekundären und tertiären Bildungssektor in Österreich im Wesentlichen auf einen Hersteller beschränkt. Eine ganze Generation erhält von öffentlicher Hand gefördert eine Schulung für Produkte eines einzigen Softwarekonzerns. Die Freiheit und Unabhängigkeit der Lehre sind gefährdet, Abhängigkeiten werden geschaffen und die Monopolstellung gefördert. Auch wenn Microsoft dafür mehrfach abgestraft worden ist⁴⁸, baut der Konzern seine Vormachtstellung stets weiter aus. Es ist kein Zufall, dass Gründer Bill Gates 2015 wieder der reichste Mann der Welt⁴⁹ ist.

Die kostenlose Abgabe der Office 365 Software schafft neue Abhängigkeiten. In Zukunft will auch Microsoft seine Lizenzen auf Miet- und Abonutzung umstellen. So werden die Office-Programme nicht mehr erworben, sondern die Nutzung für einen Zeitraum angemietet. Eine kostenlose Verteilung von Office 365 muss daher als „Lockangebot“ und Marketingmassnahme beurteilt werden. Bei entsprechender Abhängigkeit von einer proprietären Software kann eine entsprechende Miet-Lizenz einfacher eingeführt werden.

Das noch von 2002 bis 2005 vom Bildungsministerium geförderte Austrian Open Source-Zertifikat⁵⁰ (AOSC) verblasste gegenüber den Microsoft-Marketingaktionen. Bisherige Kustodiat-Lehrer werden von Microsoft-Experten ersetzt, welche die Netzwerke und IT-Infrastruktur in den Schulen betreuen. Uniformität bedeutet nicht notwendigerweise weniger Betreuungsaufwand. Die Herstellung von gesicherten Prüfungsumgebungen vor Schularbeiten oder bei einer Matura nimmt wertvolle Zeit in Anspruch – der Lernstick bietet hierzu einfach eine Variante ohne Netzzugang. Desktop-, Stick- oder Cloud-

46 Pressemitteilung des BMBF vom 19.02.2015

47 http://de.wikipedia.org/wiki/Open-Source-Software_in_öffentlichen_Einrichtungen (abgerufen am 26.2.2015)

48 Prozesse gegen Microsoft: <http://de.wikipedia.org/wiki/Microsoft#Prozesse> (abgerufen am 26.2.2015)

49 Bill Gates reichster Mensch der Welt wird immer reicher. URL: <http://www.handelsblatt.com/unternehmen/management/bill-gates-reichster-mensch-der-welt-wird-immer-reicher/11447960.html> (abgerufen am 5.3.2015)

50 Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur: „Austrian Open Source Certificate LINUX-Expert Level 1“; URL https://web.archive.org/web/20030212143447/http://www.aosc.at/AOSC_Bekanntm.pdf (Stand 12.02.2003)

Lösungen wären von Mitgliedern der Open Source Experts Group⁵¹ regional erhältlich, diese können jedoch mangels Ausschreibungen den Bildungseinrichtungen nichts anbieten.

Kontakte von Schulen zu Firmen müssen unter vorsichtigen und fairen Bedingungen laufen. Eine Monokultur verklärt die Sicht und behindert stets Innovationen. So bringen offene Datenformate und offene Standards wie ODF bei der Textverarbeitung oder caldav und carddav für Kalender- und Adressbuchsynchronisation zahlreiche Vorteile auch für Lehrer, etwa wenn es um die Kalendereinbindung bei Office 365 geht. Berufsbildende Chancen bringen ihre Schüler/innen um die Chance, lizenzfreie Alternativen kennenzulernen, die in der Verwaltung oder bei Kleinbetrieben oft im Einsatz sind.

In Österreich fehlen Datenschutzabkommen zwischen den Software-Anbietern und den Bildungseinrichtungen. So ist es unklar was mit den Nutzerdaten bei den entsprechenden Cloudlösungen passiert. Hier sind vor allem die Bildungseinrichtungen gefordert, die die Nutzerdaten (Noten, Arbeiten, Prüfungsergebnisse, ...) entsprechend schützen sollten. Auch kann es nicht sein, dass es bei einer Inskribierung an einer Bildungseinrichtung zu einem verpflichtenden Datenaustausch und Zwangsweitergabe personenbezogener Daten an einen IT-Betreiber kommt.

Ein guter Ansatz wäre, Pflichtschulen zuerst auf Alternativen einzustimmen und verstärkt offene Bildungsmaterialien (Open Educational Resources) einzusetzen, wie dies etwa Polen vormacht⁵².

5 Literaturverzeichnis

derStandard: Wissen Expertenrat, 18.12.2014, S. 8

Grunder, Hans-Ulrich, et al.: Der Lernstick in der Schule. Eine empirische Studie zur Akzeptanz und Wirkung eines Lerninstruments im Unterricht. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, 2013.

Adonsson, Jonas; Bengtsson, Marcus: Using OpenOffice.org in an educational environment. Bachelor of Applied Information Technology Thesis. Gothenburg University 2009.

Richter, Matthias: Einsatz Freier und Open Source Software in Schule und Unterricht. O.J., O.O.

51 Netzwerk von Open Source Dienstleistern in Österreich, organisiert als Experts Group im Fachverband Unternehmensberatung und Informationstechnologien in der Wirtschaftskammer Österreich: www.opensource.co.at

52 Andreas: Polen setzt auf offene Bildungsmaterialien. URL: <https://netzpolitik.org/2012/polen-setzt-auf-offene-bildungsmaterialien/> (abgerufen am 5.3.2015)